



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 103. Ratssitzung vom 10. Juli 2024

3504. 2024/100

Weisung vom 13.03.2024:

Tiefbauamt, Ersatzneubau Rathausbrücke über die Limmat, neue einmalige Ausgaben

Antrag des Stadtrats

Zuhanden der Stimmberechtigten:

1. Für den Ersatzneubau und die Neugestaltung der Rathausbrücke über die Limmat einschliesslich Sohlenabsenkung, Archäologie und ökologische Ersatzmassnahmen werden neue einmalige Ausgaben von Fr. 58 345 000.– bewilligt (Preisbasis: 1. Oktober 2023, Schweizerischer Baupreisindex, Tiefbau, Grossregion Zürich).
2. Die Ausgaben stehen unter dem Vorbehalt der rechtskräftigen Projektfestsetzung durch den Stadtrat sowie der rechtskräftigen Konzession und Bewilligung durch das kantonale Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft.

Referat zur Vorstellung der Weisung / Kommissionmehrheit Änderungsantrag und Schlussabstimmung:

Heidi Egger (SP): Die Rathausbrücke ist ein zentraler, historischer und städtebaulich wichtiger Ort in der Zürcher Altstadt. Sie wurde in der jetzigen Form in den 1970er-Jahren gebaut. Die Rathausbrücke ist eine wichtige Verbindungsachse zwischen den beiden Altstadtteilen und dient als Aufenthalts- und Versammlungsort. Im kommunalen Richtplan ist sie als Fussverbindung mit erhöhter Aufenthaltsqualität und als geplante Veloroute eingetragen. Wegen Hochwasserschutzmassnahmen und dem Instandsetzungsbedarf wird die Rathausbrücke abgebrochen, durch einen Neubau ersetzt und neugestaltet. Die neuen einmaligen Ausgaben werden durch die Stadt und den Kanton getragen und belaufen sich brutto auf rund 58 Millionen Franken. Im März 2020 bewilligte der Gemeinderat einen Zusatzkredit zum Projektierungskredit von 3,75 Millionen Franken. Dort sprach man von total 32 Millionen Franken. Der Projektierungskredit wurde vom Stadtrat abermals auf 5,45 Millionen Franken erhöht. Zusätzliche 7,9 Millionen Franken braucht es für die Überarbeitung und Vertiefung des Projekts, wie bspw. eine breitere Hilfsbrücke oder Entschädigungen für umliegende Häuser, Bauwerke und Geschäfte. Zudem braucht es 2 Millionen Franken für eine Anpassung der Sohlenab-



senkung und zusätzliche archäologische Begleitung. Hinzu kommen 1,4 Millionen Franken für Erneuerung und Neubau der Werkleitungen. 4,8 Millionen Franken kommen wegen der Teuerung und höherer Mehrwertsteuern hinzu. 4,9 Millionen Franken entstehen wegen Verwaltungskosten, die im Jahr 2019 nicht berücksichtigt wurden. Die Reserve beläuft sich auf 5,3 Millionen Franken. Die Kommission diskutierte bereits vor 4 Jahren bei der Erhöhung des Projektierungskredits intensiv über dieses Projekt. Dort verlangten wir mit der Änderung einer Dispositivziffer, dass der Durchgang zum Weinplatz verbreitert wird, was so ausgeführt wurde. Eine Beschattung der Brücke ist nicht möglich, da das Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL) keine Bewilligungen für feste Bauten oder Anlagen mehr erteilt. Marktfahrer*innen können zunächst auf der Brücke bleiben, später wird für sie ein alternativer Standort gesucht. Nach Diskussionen entschied sich eine Kommissionsmehrheit für die 58 Millionen Franken und stimmt dem Projekt zu.

Kommissionsminderheit Änderungsantrag und Schlussabstimmung:

Derek Richter (SVP): Die Minderheit beantragt eine Änderung der Dispositivziffer 1, die eine Senkung der knapp 60 Millionen Franken auf neu 36 Millionen Franken beinhaltet. Der sonstige Inhalt bleibt gleich. Das begründen wir damit, dass uns unter dem damaligen Vorsteher des Tiefbauamts, STR Richard Wolff, eine Brücke inklusive Beschattung zu 30 Millionen Franken versprochen wurde. Der von uns vorgeschlagene Betrag enthält die Teuerung, Verbreiterung und Begrünung. Die heutige Brücke ist in einem baulich schlechten Zustand, ein Ersatz ist u. a. wegen der Sohlenabsenkung nötig. Dazu tauchte eine Frage auf: In Thalwil wird gerade der Überlauf der Sihl in den Zürichsee erstellt. Wenn die Staumauer am Sihlsee brechen sollte, steigt der Zürichsee nur wenige Zentimeter an. Wieso es trotzdem die Sohlenabsenkung braucht, erschliesst sich uns nicht. Eine neue Brücke ist nötig, doch keine mit «Zürich Finish». Ein Ingenieur aus der Privatwirtschaft rechnet mit einem Betrag von 38 Millionen Franken für dieses Projekt, wobei er als sogenannten Staatszuschlag die Hälfte des eigentlichen Betrags dazurechnet hat. Der Staat baut nämlich immer teurer als Private. Befremdlich ist die Aussage des AWEL, dass auf der neuen Brücke keine gewerbliche Nutzung erlaubt sein soll. Das finden wir komisch und wünschen uns ein kleines Angebot dort. Für die Minderheit darf kein Veloweg über die Brücke führen, da sie intensiv touristisch genutzt wird. Wegen des Velowegs soll ein Geländer auf der Brücke erstellt werden, das aufgrund seiner Höhe dafür sorgt, dass man einen sogenannten Gitterblick hat. Ob das mit der Aufenthaltsqualität in Einklang zu bringen ist, bezweifle ich stark.

Weitere Wortmeldungen:

Michael Schmid (AL): Die Alternative Liste stimmt dem Bau zu, wenn auch mit wenig Freude. Zwei Punkte bedauern wir besonders: Erstens, dass keine Beschattung realisiert wird, obwohl wir im Jahr 2019 ein Postulat hierzu überwiesen haben. Die Erklärung, wieso es nicht realisierbar sei, hat sich mir nicht erschlossen. Eine Beschattung hätte an Hitzetagen den Aufenthalt auf der Brücke ermöglicht und somit das knappe



Freiraumangebot in der Innenstadt erweitert. Zweitens bedauern wir, dass die 5 Parkplätze der Kantonspolizei, die die Hälfte des Zugangs von der rechten Limmatseite blockieren, unverändert weiterbestehen. Dafür ist die Kantonspolizei verantwortlich, die sich nicht auf Gespräche mit der städtischen Planungsstelle einliess. Bei der von der SVP vorgebrachten Berechnung der Baukosten habe ich mich gefragt, wie viele Referenzprojekte mit ähnlichen Brücken es gibt, die von Privaten gebaut wurden. Die Velo-route ist nicht Teil des Bauprojekts, sondern im kantonalen Richtplan festgelegt.

Markus Knauss (Grüne): *Die Rathausbrücke ist eine wichtige Verbindungsstelle in der Innenstadt. Sie zeigt mit ihrem grossen Anteil an Beton den Zeitgeist der 1970er-Jahre, was nicht schön anzusehen ist. Die bauliche Ausgestaltung des Neubaus ist durch die filigrane Eleganz vielversprechender. Bei den Kosten kam bei niemandem in der Kommission Freude auf. Die Verwaltungskosten darf man nicht vergessen und während des Baus muss der Übergang durch provisorische Stege gewährleistet sein. Wenn das Projekt gelingen soll, kostet es. Schlussendlich wird das Stimmvolk über die Brücke entscheiden. Ob die Brücke bei Ablehnung der Vorlage billiger wird, ist schwer zu sagen, aber besser wird sie keinesfalls. Trotz der Kosten stehen wir hinter dem Projekt.*

Carla Reinhard (GLP): *Die GLP lehnt den SVP-Antrag ab und stimmt dem Ersatzbau zu. Es ist eine grosse Investition, die aufgrund von Hochwasserschutz- und Instandhaltungsmassnahmen nötig ist. Dass die Kosten im Vergleich zur ursprünglichen Planung so stark gestiegen sind, sehen wir kritisch. Die Aufenthaltsqualität auf der Brücke wird aber steigen. Positiv sehen wir, dass mehr Platz für Velofahrende entsteht. In der Kommission fragten wir bezüglich Gewerbe auf der Brücke nach, da die heutigen Kioske ersatzlos abgerissen werden. Das ist mit dem neuen Nutzungskonzept, aber auch dem neuen Gewässerschutzgesetz des AWEL begründet. Der Kürzungsantrag der SVP mag edel klingen, ist aber unrealistisch und für die Galerie, da er bei weniger Budget mit der Begründung eine zusätzliche Leistung verlangt. Zur Begründung gibt es aus triftigen Gründen keine fixe Möglichkeit, da wir uns mitten in geschützten Gebäuden und auf dem Wasser befinden. Der Handlungsspielraum ist diesbezüglich klein.*

Sandra Gallizzi (EVP): *Aufgrund von Hochwasserschutz- und Instandhaltungsmassnahmen muss die Brücke saniert werden. Der Preis dafür ist hoch, das Volk hat das letzte Wort. Ich frage mich, wie die SVP dem Volk erklären will, dass es die Limmat nicht mehr überqueren kann, da 36 Millionen Franken nur eine halbe Brücke ergeben. Die Die Mitte/EVP-Fraktion unterstützt die Weisung und lehnt den Antrag der SVP ab.*

Stephan Iten (SVP): *Zu Beginn der Kommissionsberatungen erhielten wir für 30 Millionen Franken eine ganze Brücke. Die sehr teure Stadtverwaltung verschätzt sich trotz einer hohen Anzahl Angestellter und hoher Löhne immer wieder bei Projekten, weil sie etwas übersieht. Erst waren es 30 Millionen Franken, nun sind es 60 Millionen Franken. Der Hochwasserschutz macht nur wenige der Kosten aus und wird vom Kanton bezahlt. Etwas wie die Verwaltungskosten zu vergessen, können Sie in der Privatwirtschaft nicht*



ohne Konsequenzen bringen. Geld wächst nicht auf Bäumen, sondern muss erwirtschaftet werden. Man kann nicht ständig Nachtragskredite beantragen. Obwohl die Kosten so stark gestiegen sind, schafft man es nicht, eine Beschattung einzuplanen. Wenn andere Leute das planen würden, wäre es sicher möglich. Es wäre nach solchen Ausfällen wieder an der Zeit zu schauen, ob die richtigen Leute für diese Dinge zuständig sind.

Derek Richter (SVP): *Gerne gehe ich auf die Frage von Michael Schmid (AL) ein, wie viele private Referenzbrücken es gibt. Es gibt einige. Der Herrentunnel, ein privates Beispiel aus Deutschland, wird einzig durch die Benutzungsgebühren finanziert. Es ist also möglich. Dass die Stadt 50 Prozent zu teuer baut, ist eine zurückhaltende Schätzung.*

Dr. David Garcia Nuñez (AL): *Als Altstadtbewohner bin ich über die Detailplanung des Ersatzneubaus sehr enttäuscht. Besonders bemängle ich eine Beschattungsmöglichkeit, die von der AL gefordert wurde. Der damalige Stadtrat meinte, dass er sich damit auseinandersetzen werde. Das passierte nicht. Obwohl Möglichkeiten, die bspw. in Sevilla zu finden sind, vorgeschlagen wurden, interessierte sich der Stadtrat nicht dafür. Die Situation ist für die Bevölkerung der Altstadt frustrierend. Der mehrmonatige Umbau unserer Strassen brachte eine Stein- und Betonwüste. Entgegen des Hitzeminderungspostulats GR Nr. 2022/497 wurde jede Zwischenlücke komplett versiegelt. Grün- und Schattenflecken wurden minimiert. Alles sei technisch schwierig und nicht machbar, aber anderen Städten gelingt es. Der Bevölkerung wird wieder versprochen, dass es besser wird, doch im neuen Bericht zur Umsetzung der Fachplanung Hitzeminderung taucht das Wort «Altstadt» nicht auf. Für die Beschattung der Brücke werden wir aktiv bleiben.*

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

STR Simone Brander: *Als wir mit der Weisung in die Kommission gingen, hatten wir bei den Worten «Brücke» und «Hochwasser» nicht dieselben Bilder im Kopf. Heute denken wir ans Miso, Maggital und Wallis und daran, wie viel unheimliche Kraft im Wasser steckt. Allein im historischen Teil Zürichs führen heute 6 Brücken über die Limmat. Beim Überqueren denken wir nicht daran, was das für Konstruktionen sind und was sie alles aushalten müssen. Die Rathausbrücke ist mehr als eine Verbindung zwischen zwei Altstadtteilen. Mit der Weisung des Ersatzneubaus erhielten wir Einblicke in die Komplexität einer solchen Brücke und was es bedeutet, dieses Bauwerk zu ersetzen. Der Hochwasserschutz ist der Grund, warum die bestehende Brücke nicht saniert werden kann. Um den Abfluss der Wassermassen zu erleichtern, muss man die Sohle absenken und einen Brückenpfeiler entfernen. Die lange Bauphase ist ein Wermutstropfen, den wir im Hinblick auf das Ziel sicher verkraften werden.*



5 / 6

Änderungsantrag zu Dispositivziffer 1

Die Mehrheit der SK SID/V beantragt Ablehnung des nachfolgenden Änderungsantrags.

Die Minderheit der SK SID/V beantragt folgende Änderung der Dispositivziffer 1:

1. Für den Ersatzneubau und die Neugestaltung der Rathausbrücke über die Limmat einschliesslich Sohlenabsenkung, Begrünung, Archäologie und ökologische Ersatzmassnahmen werden neue einmalige Ausgaben von Fr. 58 345 000.– Fr. 36 000 000.– bewilligt (Preisbasis: 1. Oktober 2023, Schweizerischer Baupreisindex, Tiefbau, Grosse Region Zürich).

Mehrheit: Referat: Heidi Egger (SP); Markus Knauss (Grüne), Präsidium; Martina Zürcher (FDP), Vizepräsidium; Andreas Egli (FDP), Benedikt Gerth (Die Mitte) i. V. von Sandra Gallizzi (EVP), Anna Graff (SP), Dr. Roland Hohmann (Grüne), Reis Luzhnica (SP), Severin Meier (SP), Carla Reinhard (GLP), Michael Schmid (AL)

Minderheit: Referat: Derek Richter (SVP); Stephan Iten (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 101 gegen 11 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffern 1–2

Die Mehrheit der SK SID/V beantragt Zustimmung zu den Dispositivziffern 1–2.

Die Minderheit der SK SID/V beantragt Ablehnung der Dispositivziffern 1–2.

Mehrheit: Referat: Heidi Egger (SP); Markus Knauss (Grüne), Präsidium; Martina Zürcher (FDP), Vizepräsidium; Andreas Egli (FDP), Benedikt Gerth (Die Mitte) i. V. von Sandra Gallizzi (EVP), Anna Graff (SP), Dr. Roland Hohmann (Grüne), Reis Luzhnica (SP), Severin Meier (SP), Carla Reinhard (GLP), Michael Schmid (AL)

Minderheit: Referat: Derek Richter (SVP); Stephan Iten (SVP)

Abstimmung gemäss Art. 62 Abs. 2 Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 101 gegen 11 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.



6 / 6

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

Zuhanden der Stimmberechtigten:

1. Für den Ersatzneubau und die Neugestaltung der Rathausbrücke über die Limmat einschliesslich Sohlenabsenkung, Archäologie und ökologische Ersatzmassnahmen werden neue einmalige Ausgaben von Fr. 58 345 000.– bewilligt (Preisbasis: 1. Oktober 2023, Schweizerischer Baupreisindex, Tiefbau, Grossregion Zürich).
2. Die Ausgaben stehen unter dem Vorbehalt der rechtskräftigen Projektfestsetzung durch den Stadtrat sowie der rechtskräftigen Konzession und Bewilligung durch das kantonale Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft.

Mitteilung an den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 17. Juli 2024 gemäss Art. 35 der Gemeindeordnung

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat